

**SIEGFRIED LAUBINGER –
ALS „ARBEITSSCHEUER ZIGEUNER“ INS KZ**



Anordnung zur „Vorbeugehaft“ gegen Siegfried Laubinger, 11. Juni 1938.
Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt

Biographie

Siegfried Laubinger wurde 1915 in Radewell bei Halle geboren. Er war das sechste Kind einer evangelischen Sinti-Familie, die mit Textilien handelte. Ab Mitte der 1930er Jahre wurden im Deutschen Reich zahlreiche Lager errichtet, in die Sinti und Roma eingewiesen wurden. Sie sollten überwacht und von der übrigen Bevölkerung isoliert werden. 1935 kam die Familie Laubinger in ein solches Lager in Magdeburg. Im Rahmen der „Aktion Arbeitsscheu Reich“ wurde ein großer Teil der Männer aus dem Lager verhaftet und im KZ Buchenwald inhaftiert. Darunter waren auch Siegfried und sein Bruder Wilhelm. In Buchenwald mussten sie schwere Zwangsarbeit leisten. Siegfried Laubinger wurde in den folgenden Jahren von einem KZ zum anderen geschickt. Seit 1942 war er in Sachsenhausen inhaftiert, wo er im März 1943 an Lungentuberkulose starb. Wenige Wochen zuvor war seine Mutter nach Auschwitz deportiert und dort ermordet worden.

WOHER STAMMT DIE QUELLE?

Die Anordnung zur „Vorbeugehaft“ gegen Siegfried Laubinger wurde in seiner Akte bei der Kriminalpolizei abgelegt. Solche Personenakten zu „Zigeunern“ hatte die Kriminalpolizei im ganzen Deutschen Reich angelegt. Obwohl Siegfried Laubinger noch nie mit dem Gesetz in Konflikt geraten war, war er aus Sicht der Kriminalpolizei verdächtig, weil er Sinto war.

**WELCHE GESCHICHTEN LASSEN SICH MIT DEM
DOKUMENT VERBINDEN?**

Hermine Laubinger, die Mutter von Siegfried und Wilhelm, schrieb mehrere Gesuche an das Reichskriminalamt und bat um eine Entlassung ihrer Söhne. Sie legte Bescheinigungen von Firmen bei, die ihre Söhne einstellen würden. Alle ihre Gesuche wurden abgelehnt. SS und Kriminalpolizei hatten kein Interesse daran, die als „arbeitsscheu“ Verhafteten freizulassen. Sie sollten weiter in den Konzentrationslagern ausgebeutet werden.

DIE SICHT DER MUTTER

„[...] Ich bitte meine Eingabe auf Entlassung meines Sohnes Siegfried im Konzentrationslager zu prüfen und statt zu geben. Mein Sohn, der jetzt 4 ½ Jahr im Lager ist, hat meines Erachtens sich doch nur, durch seinen Unanstand in der Jugend sich dem Arbeitseinsatz entzogen. Wie schon gesagt war mein Sohn damals sehr jung und durch das Freie Leben von damals etwas verwildert gewesen, so dass es ihm sehr schwer fiel, sich im geregelten Arbeitseinsatz einzugliedern. Doch durch die lange Haft und das geregelte Arbeiten hoffe ich, dass er jetzt ein Nützliches Mitglied der Menschlichen Gesellschaft geworden ist. Wenn ich gewusst hätte, dass mein Junge sich kriminell etwas hätte zu Schulden kommen lassen, würde ich mich bestimmt nicht für ihn verwendet haben. Da er aber noch keine, keine Stunde Strafe hat, hoffe ich, dass Sie dieses für ihn zum guten nehmen. Sollten Sie das aber nicht für hinreichend erachten, dann tun Sie es doch einer alten, armen Frau zuliebe. Ich selbst bin 67 Jahr alt und herzleidend. Durch die Inhaftierung meines Jungen hat sich mein Leiden so verschlimmert, dass man mit dem Schlimmsten rechnen kann. Haben Sie Erbarmen und schicken Sie einer alten Mutter ihr Kind wieder. In der Hoffnung, dass meine Bitte erhört wird, verbleibe ich Ihre Hermine Laubinger.“

Brief von Hermine Laubinger vom 28.10.1942 an das Reichskriminalamt Berlin.
Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt

DIE AUSSTELLUNG

1 Gewöhnung

Szenen 1|1|1 1|1|2 1|1|3 1|2|1 1|2|2 1|2|3 1|2|4 1|3|1 1|4|1 1|4|2 1|4|3 1|4|4 1|5|1

2 Radikalisierung

Szenen 2|1|1 2|1|2 2|1|3 2|1|4 2|1|5 2|1|6 2|2|1 2|2|2 2|2|3 2|2|4 2|2|5 2|2|6 2|3|1 2|3|2 2|3|3 2|3|4 2|3|5 2|3|6

3 Massenphänomen

Szenen 3|1|1 3|1|2 3|1|3 3|1|4 3|1|5 3|2|0 3|2|1 3|2|2 3|2|3 3|2|4 3|2|5 3|3|1 3|3|2 3|3|3 3|3|4 3|4|0 3|4|1 3|4|2
3|4|3 3|4|4 3|4|5 3|5|1 3|5|2 3|5|3 3|5|4 3|6|1 3|6|2 3|6|3 3|7|1 3|7|2 3|7|3 3|7|4 3|7|5 3|7|6 3|7|7 3|8|1 3|8|2

4 Der lange Weg zur Anerkennung

Szenen 4|1|1 4|2|1 4|3|1 4|4|1 4|4|2 4|4|3 4|4|4 4|5|1 4|6|1 4|6|2 4|6|3 4|6|4 4|6|5 4|6|6 4|6|7 4|6|8

QUERVERWEISE

- ▶ Informationen zur „Aktion Arbeitsscheu Reich“ findet ihr in Szene 1|4|4. Außerdem liegen dort weitere Dokumente zu Siegfried Laubinger: eine Bescheinigung über eine mögliche Arbeit, die Hermine Laubinger einem Gesuch um Freilassung ihrer Söhne beilegte und die Ablehnung eines weiteren Gesuchs, das sie gestellt hatte.
- ▶ Hermine Laubinger wurde 1943 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. In Szene 2|2|6 erfahrt ihr mehr über die Deportationen von Sinti und Roma nach Auschwitz.

FRAGEN ZU DEN HINTERGRÜNDE

- ▶ Was war die „Aktion Arbeitsscheu Reich“? Tragt alle Informationen dazu zusammen, die ihr in Szene 1|4|4 finden könnt: gegen wen richtete sie sich und wie lief sie ab?
- ▶ Wieso entließen SS und Kriminalpolizei die Brüder Laubinger nicht aus dem KZ, obwohl ihnen eine Arbeit in Aussicht stand?
- ▶ Macht eine Liste mit möglichen Gründen. Denkt dabei an wirtschaftliche und ideologische Gründe.

FRAGEN ZU HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

- ▶ Hermine Laubinger schrieb zahlreiche Bittgesuche an das Reichskriminalamt, um ihre Söhne zu befreien. Unter „Die Sicht der Mutter“ ist einer dieser Briefe abgedruckt. Sie schreibt, dass ihr Sohn „verwildert“ gewesen sei – sie hoffe aber, dass er „jetzt ein Nützliches Mitglied der Menschlichen Gesellschaft geworden“ sei. Warum glaubt ihr, hat sie ihre Argumente so stark an die Denkweise der Nationalsozialisten angepasst? Überlegt, unter welchen Umständen Hermine Laubinger versuchte, ihren Söhnen zu helfen: wo befand sie sich und was war ihr weiteres Schicksal? Wie beurteilt ihr diese Hilfsversuche?